

Gottesdienst am Invokavit, 21. Februar 2010,
in Wilhelmsdorf um 9.00 Uhr,

Predigt über Hebräer 4, 14–16

¹⁴Weil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesus, den Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat, so lasst uns festhalten an dem Bekenntnis. ¹⁵Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde. ¹⁶Darum lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.

Eine Begeisterung für Jesus durchzieht den Hebräerbrief. An vielen Stellen ist es ein großes Loblied auf Jesus. So etwa ganz am Anfang, im 1. Kapitel, wo es von ihm heißt, dass Gott durch ihn die Welt gemacht hat, und dann: *Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe.*

Ein Loblied auf Jesus und eine kurze Zusammenfassung unseres Glaubens.

Auch der Predigttext für heute stimmt in das Lob auf Christus ein. In Jerusalem kennt jeder Jude den irdischen Hohepriester aus dem Tempeldienst. Aber der, den wir für diesen Versöhnungsdienst haben, ist damit nicht zu vergleichen. Er ist viel größer, denn er ist der Sohn Gottes. Während der irdische Hohepriester in Jerusalem den Weg in Jerusalem im Tempel geht, hat Jesus den Himmel durchschritten, er ist zum Thron Gottes gegangen.

Man hört heraus: Da ist keine Steigerung mehr möglich. Jesus hat nicht das Weltall mit seinen unendlichen Weiten durchschritten, sondern den himmlischen Thronsaal. Das ist eine andere Dimension als unsere irdische Welt. Dort hat er, wie es im ersten Kapitel heißt, sich zur Rechten Gottes gesetzt. Also mehr kann man nicht wollen.

Aber in der christlichen Gemeinde, die diesen Brief erhalten hat, sind offenbar welche müde geworden. Ihr Glaube stand in Gefahr. Kann man denn abfallen, wenn man direkt im Himmel einen Vertreter hat?

Ja, man kann!

Ich habe unter relativ nahen Freunden einige erlebt, die vom Glauben abgefallen sind. Da waren welche mit im Schülerbibelkreis auf dem Kolleg. Wir haben miteinander lange und intensiv über biblische Themen gesprochen, wir haben miteinander gesungen und gebetet. Dann gingen unsere Wege auseinander. Bei zweien gingen die Wege weg vom Glauben an Jesus. Was war der Grund? Vielleicht schwere Schicksalsschläge, vielleicht großer Erfolg!

Es ist nicht selbstverständlich, dass jemand, der Jesus nachfolgt, auch dabei bleibt. An Jesus liegt es nicht. Er hat alles getan. Was liegt an uns? Was sollen wir tun?

1. Festhalten am Bekenntnis

Das ist so einfach gesagt: Haltet fest! Lasst euch nicht durcheinander bringen, wenn viele anders denken.

Vor Jahren hat man an einer Fußgängerampel merkwürdige Beobachtungen gemacht. Wie machen wir es an der Ampel? Bei rot bleibt man stehen. Bei grün geht man los über den Zebrastreifen. Aber nun ging bei diesem Versuch jemand bei rot über die Ampel. Die anderen wussten nicht, dass das ausgemacht war. Es sollte ja

beobachtet werden, was die anderen machen. Die ganze Szene wurde dann auch noch gefilmt, versteckt, so dass es niemand merkte. Was ist passiert, als aus der wartenden Fußgängergruppe jemand losging? - Es gab welche, die wurden verunsichert. Dann schaut einer links, dann rechts - und geht rüber. Dann noch jemand. Ich weiß es nicht mehr, wie viele rüber gingen. Natürlich wussten die, dass rot war. Aber wenn da einer rübergeht, dann kann ich auch, so dachten manche.

Eine andere Geschichte: Ein psychologisches Testverfahren. Ich kann es nur noch so ungefähr beschreiben: Einige Testpersonen bekommen ein Blatt Papier. Es sind Linien drauf, längere und kürzere. Die Testpersonen müssen angeben, welches die kürzeste Linie ist. Eigentlich ist der Versuch nicht sehr schwer. Man kann es ziemlich gut sehen. Das hat sich auch bestätigt, indem beim ersten Test die allermeisten die richtige Linie angegeben haben. Aber bei einem zweiten Versuch wurden in die Gruppe welche eingeschleust, die die falschen Linien angeben mussten. Prompt haben recht viele andere der falschen Meinung zugestimmt.

Was bedeutet das für jetzt? Normalerweise haben wir Menschen ein gutes Urteilsvermögen. Aber wenn sie sehen, dass einer nach dem anderen anderer Meinung ist, dann fallen nicht wenige um und sagen oder tun das Falsche.

Das kann beim Glauben auch passieren.

Aber dass Jesus auferstanden ist, dass er der Herr der Welt ist, dass er zur Rechten Gottes ist, das gilt. Und es gilt auch, wenn es nicht alle für wahr halten.

Darum haltet fest am Bekenntnis: Er ist der Herr. Schaut immer wieder nach im Neuen Testament. Vergewissert euch immer wieder und stärkt euch gegenseitig.

2. Jesus, in allem versucht, doch ohne Sünde

Vorher in der Schriftlesung habe ich die Versuchungsgeschichte Jesu verlesen. Dort sagt der Versucher zu ihm: „Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine zu Brot werden.“ Jesus hätte es durch seine Vollmacht gekonnt. Aber er tat es nicht nach der Anregung des Teufels.

Dann regt er an: Stürz dich von der Zinne des Tempelplatzes hinunter. Dort ging es etwa 100 Meter tief in das Kidrontal hinab. Wenn die Leute das sehen, dann wären sie von ihm überzeugt. Er springt eine solche Höhe hinunter und bleibt unverletzt. Der muss von Gott kommen. Jesus hat es als Versuchung durchschaut.

Dann kommt eine weitere Versuchung. Es geht um die Macht. Der Teufel hat ihm nur angeboten, was Jesus jetzt sowieso hat, aber verborgen. Aber dann einmal werden es alle Augen sehen und erleben, dass er die ganze Macht im Himmel und auf Erden hat. Doch dazwischen waren Leid und Schmerzen. Und auch bei uns sind doch viele Leiden da. Der Teufel hat einen Weg der Abkürzung angeboten. Jetzt gleich. Aber um den Preis, in anzubeten.

Jesus hat alle Versuchungen von sich. Und dabei waren die Ziele doch gar nicht falsch. Im Reich Gottes wird es keine Not mehr geben. Alle werden vor Jesus niederfallen und er wird die ganze Macht haben. Der Teufel bietet im Endeffekt eigentlich genau das Richtige an, aber die falschen Mittel, es zu erreichen. Da lässt sich Jesus nicht täuschen. Er bleibt bei den Wegen Gottes. Er ist versucht wie wir, doch ohne Sünde.

Da können wir ein Gebot nach dem anderen durchgehen, vom ersten bis zum zehnten. Jesus hätte bei allen fallen können. Aber er hat

standgehalten.

Und darum soll niemand von uns sagen: Der hat doch keine Ahnung von der Versuchung, er kennt nicht die Kraft des Geldes, oder der Sexualität, oder von Macht und Einfluss. Doch, er kennt sie. Er kennt es ganz genau. Doch er hat diesen Versuchungen widerstanden, sogar schwereren als wir. Aber wir finden bei ihm Verständnis. Er weiß, wie das ist. Durch das Leiden und die Versuchung ist er uns unglaublich nahe gekommen.

3. Hilfe zur rechten Zeit

Schulmeister Kullen aus Hülben war später Hausvater in Korntal, und wurde dann zum Pfarrer in Wilhelmsdorf gewählt. Doch er hat dieses Amt nicht ausüben können, da er vorher verstorben ist. In Korntal war er oft in Geldnot. Dann sang Kullen oft Loblieder. Wenn diese Lieder ertönten, sagten die Hausbewohner untereinander: „Man hört Herrn Kullen durchs Haus singen. Vermutlich wird er wieder kein Geld haben.“

Wenn wir Hilfe brauchen, suchen wir sie allzu schnell bei Menschen. Aber hier lauern besonders viele Versuchungen. Die Versuchung, auf krummen Wegen das Ziel zu erreichen. Manchmal gar nicht offensichtlich krumm, aber doch nicht ganz astrein.

Da sollen wir zu ihm kommen und um Hilfe fragen.

Martin Luther hat einmal gesagt: „Die Wege Gottes sind wie ein hebräisches Buch, das man nur von hinten lesen kann.“ Im Hebräischen schreibt man nämlich von rechts nach links, und ein Buch beginnt nach unserer Zählweise hinten. So sind Gottes Wege oft erst am Ziel zu erkennen. Amen!